



TERMINE
Frühlingsfest soll ein Brauereifest werden
➔ SEITE 33

CHAM LANDKREIS

STRASSENBAU
Weihener hält geplante Projekte für unbezahlbar.
➔ SEITE 30



DIENSTAG, 28. FEBRUAR 2012

BAYERWALD-ECHO / KÖTZTINGER UMSCHAU – WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

BELK01_W

SEITE 29

LESEN SIE HEUTE

LANDKREIS

Ein Kind spaziert durch den Nebelwald

„Licht“ lautete das Thema beim Februartreffen des Fotoclubs. Benjamin Franz aus Willmering belegte dieses mal den ersten Platz. Auf Platz zwei kam Uwe Hessels, auf Platz drei Rudolf Seidl. ➔ SEITE 31

BAD KÖTZTING

Bücher sind die Schlüssel zur Bildung

Die Buchhandlung Oexler richtete den 54. Kreisentscheid im Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels aus. Julia Sellenthin, Pawandeep Kaur und Lorenz Schmuuderer siegten. ➔ SEITE 32

WETTER IM LANDKREIS

MORGENS	MITTAGS	ABENDS
1°	5°	4°
NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: 80%		
SONNENSTUNDEN: 0,5		
SONNENAUFGANG: 06:55 Uhr		
SONNENUNTERGANG: 17:50 Uhr		
MONDAUFGANG: 09:14 Uhr		
MONDUNTERGANG: 00:03 Uhr		
MONDPHASE: Neumond		
(ab 1.3.: 1. Viertel)		

NAMENSTAG

Elisabeth, Roman, Romanus, Silvana

STATISTIK IM LANDKREIS

Weniger Insolvenzen

Bayernweit sanken die Unternehmensinsolvenzen, im Kreis Cham auch: Hier notierten die Insolvenzgerichte im Jahr 2011 insgesamt 28 Insolvenzanträge. 2010 waren es noch 35 gewesen. Die schlechte Nachricht für die Gläubiger: Gegen die Unternehmen, die ihre Zahlungsunfähigkeit feststellen lassen wollten, bestanden Forderungen von 8,206 Millionen Euro. Geld, das wohl größtenteils verloren ist.

Landesweit ging die Zahl der Insolvenzen um 424 zurück. Insgesamt meldeten 3414 bayerische Unternehmen und Unternehmer Insolvenz an. Bei 977 klappten die Insolvenzrichter den Aktendeckel schnell wieder zu: Diese Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen. Im Kreis Cham betraf das fünf Unternehmen. „Mangels Masse“ heißt in diesem Fall, es ist nicht genug Geld da, um die voraussichtlichen Kosten des Verfahrens zu bezahlen. Denn Insolvenzrichter und Insolvenzverwalter arbeiten nicht zum Nulltarif.

Die hiesigen Insolventen sind mit 8,206 Millionen Euro (Vorjahr: 19,872 Millionen Euro) beteiligt. Das sind 11,666 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Allerdings geht es bei den Insolvenzen nicht nur um das Geld und Existenz von Unternehmen und Unternehmern, sondern auch um Arbeitsplätze und Existenzen von Beschäftigten. Im Kreis Cham waren 2011 insgesamt 40 Arbeitsplätze von Insolvenzverfahren betroffen. Das waren 361 weniger als im Jahr 2010. Die Lohnforderungen, die vor Verfahrenseröffnung bestanden, sind in den Insolvenzforderungen enthalten. Indes gibt es für Arbeitnehmer noch so eine Art Rettungsschirm: das Insolvenzgeld. Das Insolvenzgeld wird auf Antrag der Arbeitnehmer, von der Agentur für Arbeit bezahlt. Ausgeglichen wird der Lohnausfall für höchstens drei Monate. (h2g)

INHALT

LANDKREIS	SEITE 29-31
BAD KÖTZTING	SEITE 32
RÖTZ	SEITE 36-37
NITTENAU	SEITE 26

Wo beginnt eigentlich Saigon?

REISE Die Fleischmanns sind sich sicher: Vietnams größte Stadt fängt gleich hinter der Grenze zu Kambodscha an.

VON SYBILLE FLEISCHMANN

LANDKREIS. „Ho Chi Minh City?“, frage ich mit Fingerzeig auf die Kreuzung vor uns einen einheimischen Mopedfahrer. Er schüttelt den Kopf. „Saigon?“, fragt Michael. Da erhellen sich die Gesichtszüge des Mannes und er deutet auf die rechte Abzweigung. „Kein Mensch hier sagt Ho Chi Minh City“, bemerkt mein Mann, als wir abbiegen. „Die Stadt heißt zwar schon seit über 30 Jahren offiziell nicht mehr Saigon, doch das scheint sich noch nicht überall herumgesprochen zu haben.“

Wir radeln noch eine Weile auf der mehrspurigen Straße, bis endlich das Schild kommt, das den Beginn der Stadt markiert. Die bisherigen Ortschilder auf unserem Weg konnten uns meist nur eine ironische Bemerkung à la: „Oh, da kommt endlich wieder Besiedelung“ entlocken. Uns kommt es so vor, als sei der ganze Süden Vietnams eine einzige große Stadt. Tatsächlich gibt es keinen für uns erkennbaren Unterschied zwischen „Stadt“ und „Nicht-Stadt“. Daher hatten wir beschlossen, dass Saigon eigentlich schon direkt nach der Grenze zu Kambodscha anfängt.

Der rücksichtslose Verkehr

Nach einer Weile führt uns die Straße an einem großen Kanal entlang, der bläulich-schwarzes Wasser führt und sehr übel riecht. Auch der Rest unserer Fahrt in die Millionenmetropole ist kein Vergnügen. Der Verkehr ist dicht, schnell und rücksichtslos, die Orientierung schwierig und der Weg ins Zentrum für Radfahrer fast eine Tagesetappe. Als wir endlich das Touristenviertel erreichen, sind wir entsprechend erschöpft. Jetzt müssen wir ein Hotelzimmer finden.

„Haben Sie ein Zimmer frei?“, frage ich zum x-ten Mal hoffnungsvoll eine Dame hinter einer Rezeption. Sie schielt auf meine Schweißflecken am T-Shirt und auf unsere Fahrräder und schüttelt langsam den Kopf. „Auch nichts“, verkünde ich mutlos meinem Mann, „dabei hab' ich noch nicht einmal gefragt, ob der Hund erlaubt wäre!“ Es gibt zwar Pensionen und Hotels in Hülle und Fülle, doch unsere Suche war bisher erfolglos. „Zu viele Weiße hier“, sagt Michael mit Blick auf die vielen europäischen Gesichter. „Deswegen haben die in den Hotels es nicht nötig, ein paar dreckige Reisradler aufzunehmen.“

Ein Hund ist kein Problem

Wir fragen sogar ein paar Taxi- und Mopedfahrer, die oftmals Touristen an ein Hotel vermitteln und dafür Provision kassieren. Normalerweise fragen wir diese Leute nie, da der Zimmerpreis dadurch steigt. Doch selbst die schütteln angesichts unserer Fahrräder und dem Hund nur die Köpfe. Wir sahen uns schon im Stadtpark in der Hängematte übernachten oder wahlweise wieder aus der Stadt herausfahren, was beides übel gewesen wäre. Da entdeckt Michael eine Pension in einer kleinen Seitengasse. Ein junger Mann nennt uns lächelnd die Zimmerpreise – für rund acht Euro können wir hier übernachten. Ein Hund sei natürlich kein Problem.

Am Abend zappen wir uns durchs Fernsehprogramm und bleiben bei einem amerikanischen Horrorfilm aus den 60er Jahren hängen. Es dreht sich um eine zwei Meter große Ratte, die eine nette Familie tyrannisiert. „Das



Wir erreichen Ho Chi Minh City – besser bekannt als Saigon.

Fotos: Sybille Fleischmann



Ein Frühstück, das einem Fleischmann würdig ist!



Das Wasser in den Kanälen der Stadt ist blau-schwarz und stinkt erbärmlich – ein Erlebnis für alle Sinne.



Mit der Jungfrau Maria im Gepäck ist die Sicht zweitrangig.

DIE WELTREISE-RADLER

➔ Sybille und Michael Fleischmann aus Niederrandung reisen mit dem Fahrrad um die Welt. Für unsere Zeitung berichten sie regelmäßig von ihren Erlebnissen.

➔ Seit Sommer 2010 sind die Radler unterwegs – sie waren schon in Ser-

bien, Rumänien, Georgien, Kasachstan, China, Laos, Thailand.

➔ In Kambodscha legten sie zuletzt mehrere Wochen Pause ein. Michael blieb dort, Sybille reiste zurück in die Heimat um die Ausrüstung wieder aufzufrischen.

➔ Die Hunde Gomolf und Diu waren mit auf Reisen. Gomolf ist aber in Kambodscha an einer Krankheit gestorben.

➔ Mehr Infos gibt es im Internet unter anderem auf: <http://cycle-for-a-better-world.org>

Riesenteil würde ja ein ganzes vietnamesisches Dorf satt machen“, grinst Michael. Denn auch Ratten werden hier gegessen.

Neben den vielen frei lebenden Nagern haben wir erst gestern einen Marktstand mit einem Rattenkäfig gesehen – und auch eine Kundin, die sich ein leckeres Exemplar aussuchte. Der Verkäufer packte die Ratte am Schwanz, schleuderte sie zweimal auf den Boden, um sie umzubringen, und überreichte sie der Dame in einer kleinen Plastiktüte. Die Aufklärung des Horrorfilmes war so abstrus, dass wir Tränen lachten: Die Rieserratte war ein alter Dämon und stammte ur-

sprünglich aus Deutschland (!), wo sie als „Teufelsnagetier“ bekannt war. Besonders die amerikanische Aussprache dieses Wortes war ziemlich amüsant. Am Ende fanden die Protagonisten übrigens heraus, dass das Monster eigentlich nur seinen Nachwuchs beschützen wollte...

Als ich später am Abend noch ein Bier an der Rezeption erstehen wollte, stand das gesamte Hotelpersonal verschwörerisch flüsternd in einem Pulk um den jungen Mann, bei dem wir eingeeckelt hatten. Dieser blätterte gerade in einem unserer Pässe und betrachtete neugierig jedes der eingeklebten Visa, was von den Umstehen-

den mit erstaunten Äußerungen quittiert wurde. Daraufhin beschlossen sie wohl, dass wir außergewöhnliche Reisende sind, jedenfalls überreichten sie mir gleich ein Bündel Bananen. Auch in den nächsten Tagen wurden wir mit Früchten beschenkt.

Als ich am nächsten Tag etwas zu essen auftreiben will, zeigte sich mal wieder, dass die einheimische Küche ohne Fleisch nicht denkbar wäre. Dann fand ich ein Gericht mit Tofu. Ich hatte schon lange nichts Vegetarisches mehr bekommen. Da entdeckte ich die Grausamkeit: Der Tofu – bei uns als DIE Speise für Vegetarier bekannt – war mit Hackfleisch gefüllt!